

Liebe Freunde,

unser Nothilfeverein, den Birgitta Wolf gegründet hat, um inhaftierten und aus dem Gefängnis entlassenen Menschen beizustehen, feierte in diesem Jahr sein 45jähriges Bestehen.

Es gab zum 45jährigen Jubiläum des Vereins zwar nun kein großes Fest, aber wir sind äußerst dankbar, dass wir dank immer noch eingehender großer und kleinerer Spenden dieses Jubiläum feiern konnten und nach wie vor noch in der Lage sind, Menschen in schwierigen Situationen beizustehen. Wir hoffen, dies auch noch eine Zeit weiterführen zu können. Und ein Gefängnisaufenthalt ist weiß Gott eine äußerst schwierige Situation: Nicht nur der oder die Inhaftierte selbst, sondern auch die Familie muss versuchen, diesen so negativen Lebensabschnitt zu meistern. Frau/Mann und Kinder können nicht unbefangen erzählen, warum der Ehemann/Vater oder die Mutter (dies ist zum Glück nicht oft der Fall) plötzlich nicht mehr zu Hause ist, sondern denken sich Erklärungsgeschichten aus. Dann die unschöne Besuchssituation in den Gefängnissen mit dem vorherigen Durchlaufen der Kontrollen, auch dies ist gerade die ersten Male äußerst beklemmend. Und nach der Entlassung sind die Schwierigkeiten noch lange nicht zu Ende: Es gilt, eine Arbeit zu finden und das gestaltet sich mit einer Vorstrafe sehr oft recht schwierig.

Im vergangenen Arbeitsjahr wurden 697 Briefe verschickt und 325 Pakete – eine Osterpaketaktion gab es diesmal nicht, um unsere angeschlagenen Finanzen zu schonen. Aber die Weihnachtspaketaktion ist angelaufen und wird auch in diesem Jahr durchgeführt. Gerade Weihnachten warten so viele, die sonst nichts bekommen würden, auf ein kleines Geschenk von draußen und wenn es auch nur von einem Hilfsverein ist.

Wir haben 90 Mitglieder und 77 Personen, die zwar nicht Mitglied bei uns sind, aber uns in irgendeiner Weise zugetan.

Im letzten Jahr wurde im Jahresbericht von einem Ehepaar erzählt: Der Mann wandte sich nach der Entlassung aus dem Gefängnis dem Alkohol zu, die Frau kam dadurch mit dem Familieneinkommen nicht aus und bat ab und zu um Hilfe. Dann hatte es den Anschein einer beginnenden Demenz bei dem Mann, aber es stellte sich schließlich heraus, dass er die Creutzfeld-Jakob-Krankheit hatte, die unausweichlich zum Tod führt. Vor ein paar Monaten ist er verstorben nach einer schlimmen Zeit des geistigen und körperlichen Abbaus. Er wurde nur 56 Jahre alt. Der Frau konnten wir wenigstens finanziell ein bisschen helfen, ihr seelisches Leid konnte nicht gelindert werden. Ab und zu ruft sie noch an.

Der Entlassene, der nach erfolgreicher Sexualtherapie nach vielen Jahren Haft aus dem Gefängnis frei kam, hat auch das zweite Jahr in Freiheit ohne Rückfall bestanden. Das ist nun tatsächlich sehr erwähnenswert, weil nicht unbedingt die Regel. Bei diesen Delikten ist die Rückfallgefahr sehr hoch und daher ist es besonders erfreulich, dass es auch anders geht und die langjährige Therapie ihn für ein normales Leben in Freiheit fit machte.

Der Sicherungsverwahrte in St. ist ein besonderer Problemfall, da er über den von der EU vorgeschriebenen Umzug in ein spezielles Haus mit einigen Lockerungen gar nicht glücklich ist. Er vermisst seine bisherige Umgebung mit den früheren Kameraden sehr, im neuen Haus fühlt er sich nicht wohl. Das bedeutet, dass er sich immer wieder von neuem gegen Vorschriften auflehnt, was jedes Mal zu neuen Bestrafungen führt. Dieser Fall ist ziemlich festgefahren und auch seine

wöchentlichen zwei Anrufe sind ziemlich unergiebig, da er nicht aufnahmebereit ist für gute Ratschläge. Aber er hat draußen niemanden von Familie und früheren Freunden mehr und Frau Wölfel und ich sind seine einzigen Bezugspersonen. Eine positive Entwicklung ist erkennbar, und zwar schimpft er nach vielen, vielen Ermahnungen nun nicht mehr bei jedem Telefongespräch wie vorher ununterbrochen lautstark auf das System. Es gab im Frühjahr einen (vier Ausgänge im Jahr sind für Sicherungsverwahrte vorgeschrieben) begleiteten Ausgang nach Landshut und da konnte Frau Wölfel als seine ehrenamtliche Betreuerin auch hinkommen. Es wurde gemeinsam mit zwei Beamten und einer Sozialarbeiterin Mittag gegessen und später auch noch Kaffee getrunken. Er verhielt sich überhaupt nicht auffällig, war äußerst höflich und zuvorkommend Frau Wölfel gegenüber, aber nachdem die Beamten ihn nicht das einkaufen ließen, was er sich vorgenommen hatte, war es mit der Höflichkeit den Beamten gegenüber zu Ende. Er war mit diesem Ausgang überhaupt nicht zufrieden. Und mit den darauf folgenden ebenso wenig – er sagte im letzten Telefongespräch, dass er nun nicht mehr rausmöchte. Anfang November wurde er 70 Jahre alt und die Aussichten, dass er seinen Lebensabend in Freiheit verbringt, sind ausgesprochen schlecht.

So ist es auch bei einem Sicherungsverwahrten in S., der inzwischen über 40 Jahre in Haft ist. Er hat sich offensichtlich mit seinem Leben im Gefängnis arrangiert, jedenfalls hat es den Anschein. Ausführungen lehnt er ab, denn er weiß ja, wie es draußen zugeht und kommt auf jeden Fall zurecht, wenn er raus kommt. **Sagt er.** Lange Zeit hat er Kameraden dabei geholfen, Anträge zu formulieren, Briefe zu schreiben, in Gesetzestexten zu lesen und sie dann zu beraten. Er ist hochintelligent, jedoch nicht in der Lage, zu erkennen, wie er sich selbst verhalten muss, um den Weg in die Freiheit zu starten. So bleibt er Jahr um Jahr in Haft mit immer weniger Ansprüchen für sich selbst, ohne Fernseher, ohne Telefon, ohne Computer, ohne Einkauf, ohne Besuch, nur mit einem Radio, ausgeliehenen Büchern, Papier und Stift zum Briefeschreiben. Einmal im Jahr bekommt er ein Päckchen mit Hygieneartikeln und Schreibwaren von uns, mehr braucht er anscheinend nicht, denn er tätigt keine Einkäufe.

Ein Mann, der sich im Maßregelvollzug in L. befindet, scheint auf dem rechten Weg zu sein: Er bekommt Lockerungen, das heißt, er konnte sich zuerst allein im umzäunten Bereich des Bezirkskrankenhauses aufhalten, danach mit Pflegern in die Stadt gehen und nun kann er sich sogar schon allein für ein paar Stunden in der Stadt bewegen. Dies ist der Erfolg der Sexualtherapie, die auch bei dem inzwischen Entlassenen so gut gewirkt hat. Diese Therapie zieht sich über Jahre hin und war für diesen Mann beinahe nicht zu ertragen, er war manchmal drauf und dran, aufzugeben. Das ganze Leben wird aufgearbeitet und die Taten werden gemeinsam bis ins Kleinste analysiert. Seine Mutter bekam ihn mit 17 Jahren, seine Großeltern adoptierten ihn, so dass er lange Zeit annahm, seine Mutter sei seine Schwester. Irgendwann wird auch er nach erfolgreich durchlaufener Therapie entlassen werden. Dann steht er ohne Familie da, da die leibliche Mutter und deren Brüder nichts mit ihm zu tun haben wollen. Dann findet er bei uns Rückhalt und Hilfe, wenn er dies möchte.

Wenn **Sie** weiterhin zu uns stehen, werden wir auch in Zukunft für Menschen da sein, die nach Fehlhandlungen nun niemanden mehr haben, im Sinne von Birgitta Wolf, die bis ins hohe Alter für andere da war und niemanden abgewiesen hat, der um Hilfe bat.

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihr Verständnis und Ihre Unterstützung, senden herzliche Grüße und wünschen Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.
Ihre

Margret Wölfel
im Namen des gesamten Vorstandes

82441 Ohlstadt, Auweg 18, Tel/Fax 08841/7533 www.nothilfe-birgitta-wolf.de
Bankverbindung: IBAN: DE82703510300000104109 BIC: BYLADEM1WHM